Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 59. 25. Juli 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. Die Kaiserin-Mutter von Rußland ist am 20. d. in Berlin eingetroffen und hat der im Mausoleum zu Charlottenburg abgehaltenen Gedächtnißfeier des Sterbetages der hochseligen Königin Louise beigewohnt. — Der Kaiser von Rußland wird am 26. d. M. in Potsdam eintreffen. — Die vielbesprochene große Parade des Garde-Corps und des 3. Armee-Corps, welcher auch der Kaiser Alexander und der Kaiser Napoleon beiwohnen dürften, wird am 14. September in der Nähe von Lichtenberg bei Berlin stattfinden. Man spricht auch noch von vielen anderen hohen Gästen, welche zur Zeit jener glänzenden Militär-Schauspiele nach Berlin kommen werden.

∴ Provinzielles. Befördert wurden: Kretschmer, Hauptmann und Art.-Offizier vom Platz in Neisse zum überzähligen Major; v. Polenz, Sec.-Lt. vom 6. Art.-Rgt. zum Pr.-Lt.

Den 17., 18. und 19. d. Mts. beging die Bürgerschaft von Cosel in Vereinigung mit der Schützengilde das denkwürdige Fest der am 14. Juli vor 50 Jahren ruhm- und ehrenvoll beendigten fast 6monatlichen Belagerung der dortigen Stadt und Festung.

∴ Deutschland. In Folge eines am 20. Juli publicirten Gesetzes werden im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen alle Jagdrechte, sowie sie vor dem Erlaß des Gesetzes vom 12. September 1848 bestanden haben, wieder hergestellt und die damals Berechtigten resp. ihre Rechtsnachfolger in ihre damaligen Rechte wieder eingesetzt. Das Recht der Jagdfolge bleibt jedoch aufgehoben. Durch dasselbe Gesetz wird den Gemeinden für den Verlust jenes Rechts ein aus der fürstlichen Civilliste zu zahlendes jährliches Geschenk von 2000 Rthlr. für Kirchen- und Schulzwecke zugesichert.

∴ Oestreich. Der Kaiser und die Kaiserin haben am 16. und 17. d. eine Wallfahrt nach Mariazell unternommen. — Der Kaiser hat für die Restaurationsarbeiten an dem herrlichen Stephansdom in Wien einen Jahresbeitrag von 50,000 Fl. ausgesetzt. — Feldmarschall Graf Radetzky geht seiner Genesung rasch entgegen und wird in Kurzem die Reise nach seinem Lieblingsaufenthalt Monza antreten können.

∴ Frankreich. Der „Moniteur" vom 22. d. meldet, daß die Pariser Polizei seit länger als einem Monat Beweise von einem in London gegen das Leben des Kaisers angezettelten Complott in Händen gehabt hat. Drei Italiener, welche mit der Ausführung des Planes beauftragt waren, sind in Paris verhaftet worden. Man hat Waffen in Beschlag genommen. Die Schuldigen haben die Namen ihrer Mitverschworenen preisgegeben. Die gerichtliche Verfolgung ist indeß damals suspendirt worden, um die Wahlen nicht zu beeinflußen. (?) Heut ist die Verfolgung wieder aufgenommen worden. Die Anklage ist erhoben gegen Tibadi, Bartolotti, Grilli, Mazzini, Ledru Rollin, Massarenti und Campanella. (Die N. Pr. Ztg. bemerkt zu dieser Depesche: Wir haben über dieses italienische Complott zur Ermordung Louis Napoleons schon mehrmals berichtet. Einem Gerücht zufolge, das wir jedoch nicht verbürgen wollen, soll übrigens wirklich vor einiger Zeit in Plombieres ein Attentat auf den Kaiser gemacht worden sein und ein in nächster Nähe gegen ihn abgefeuerter Schuß einen der Hundert-Garden von der Begleitung getödtet haben.) — Der Lieblingsdichter des französischen Volks, dessen Lieder man singen wird, so lange die französische Sprache klingt, Beranger, ist am 16. d. Mts., 76 Jahr alt, gestorben. Um allen Demonstrationen bei dem Begräbniß des allbeliebten patriotischen und liberal gesinnten Dichters zu begegnen, hat kluger Weise die Regierung die Feier der Beerdigung als Nationalsache in die Hand genommen und werden die Kosten dafür durch die kaiserliche Kasse bestritten. Am Tage der Beerdigung wurden in Paris Denkmünzen auf den Dichter verkauft, die sein Brustbild zeigen und die als Unterschrift das ebenso ehrenvolle als wahre und seltene Lob tragen: „Je n'ai flatté que l'infortune" (Ich habe nur dem Unglück geschmeichelt.) — Am Tage der Beerdigung war nicht allein die Besatzung von Paris consignirt, sondern auch die aller Forts. Ferner hatte man mehrere Reiter-Regimenter nach dem Boulogner Gehölz kommen lassen, wo sie diesen Nachmittag kampirten. Die Artillerie in Vincennes hatte sich ebenfalls marschfertig gemacht und war bereit, sich nach jedem bedrohten Punkte in Bewegung zu setzen. Alle diese Veranstaltungen waren speziell von dem Kriegsminister, Marschall Vaillant, angeordnet.

Der Feldzug in Kabylien ist beendet, die Divisionen Renault und Yussuf sind bereits unterwegs nach ihren Garnisonen.

∴ England. Im Capland haben die Niederlassungen der deutschen Legionäre auf den ihnen angewiesenen Grundstücken ihren guten Fortgang, und Berlin und Potsdam und andere deutsche Städte erhielten Namensgenossen in südafrikanischen Dörfern.

∴ Spanien. Am 11. d. hat man zu Sevilla

24 Individuen von der republikanischen Bande erschossen. Andere Executionen sollten noch stattfinden. Bis jetzt wurden in Folge der Ereignisse 45 Individuen erschossen. Die Häupter der Insurrection, Pisto Camara und Narciso de Escosura (Bruder des Exministers), sind in Portugal in Sicherheit. Die Regierung weiß jetzt sicher, daß die Ereignisse von Sevilla und im übrigen Andalusien das Ergebniß einer großen Verschwörung sind, an welcher man seit 1856 arbeitete und wodurch man ursprünglich den Sturz Espartero's und O'Donnell's bezweckte. Diese Conspiration hatte Verzweigungen in Italien. Man sagt, daß die Aufständischen gegen 12,000 Mann zählten.

Die Ernte ist so gut, daß, wenn nicht starke Ausfuhr stattfindet, sie Getreide auf 3 Jahre giebt.

Der Papst hat den bereits geschehenen Verkauf der geistlichen Güter sanctionirt.

∴ Rußland. Odessa wird vom 15. August ab nicht mehr Freihafen sein, sondern dem allgemeinen Tarif unterliegen. Die lagernden ausländischen Waaren können binnen Jahresfrist ausgeführt werden.

∴ Ostindien. Englische Blätter sagen: „Die regelmäßige eingeborne Armee von Bengalen, die eine Hälfte der regelmäßigen eingebornen Armee von Indien bildet, existirt nicht mehr, und wären dabei nicht so viele unserer Landsleute grausam ums Leben gekommen, so brauchten wir diesen Verlust nicht zu bedauern (?); denn jene Armee war aus den gefährlichsten und widerspenstigsten Elementen zusammengesetzt; aus einer Klasse von Menschen, die zu eitel und eingebildet sind, um zu arbeiten oder zu gehorchen. Von 74 Infanterie-Regimentern haben 28 revoltirt, während die Sache noch schlimmer steht mit der regelmäßigen Cavallerie, die den unwirksamsten und bei Weitem kostspieligsten Theil des Heeres bildet. Es ist gewiß, daß man sich nicht auf ein einziges Regiment der ganzen regelmäßigen Armee von Bengalen verlassen kann; denn die Aufrührer brauchen sich blos zu zeigen, und Regimenter, deren Treue bis dahin ganz unverbrüchlich war, gehen, zum großen Theil wenigstens, zu ihnen über. Unter der Bevölkerung hat sich kein Abfall gezeigt...... Die größte, ja, die einzige (?!?) ernste Schwierigkeit ist die finanzielle. Die gegenwärtige Einnahme Indiens beträgt ungefähr 26 Millionen Pfd. Sterl. und die Ausgabe 28 Millionen Pfd. Sterl. — In London zirkulirte das Gerücht, daß sich das gesammte Heer von Bombay gleichfalls empört habe.

∴ Japan. Wie eine französische Zeitung berichtet, hat die japanesische Regierung beschlossen, einen außerordentlichen Gesandten nach Europa zu schicken. Die Wahl fiel auf den Gouverneur von Simoda, einen intelligenten Mann, der fähig ist, die europäischen Dinge zu würdigen und der japanesischen Regierung darüber Bericht zu erstatten.

Der Zigeuner.

(Fortsetzung.)

Wol fühlte Pali etwas wie Haß gegen dieses Wesen in sich aufsteigen, wenn er sie von einem Heere von Sklaven umringt sah, die, einfältig und kindisch, nach den Einfällen ihrer Laune tanzten; die für ein Lächeln von ihr Ehre und Seligkeit verkauft haben würden und mit deren Herzen sie spielte wie der Geier mit seiner Beute. Wol floh er dann ihre gefährliche Nähe, aber wie eine Fliege das Licht, floh und suchte er sie wieder und kämpfte vergebens gegen diese magische Gewalt, welche sie um sich her ausübte, eine Art magnetische Kraft, welche manchem Menschen der Himmel oder die Hölle zutheilt.

Anstatt den Unwerth des Weibes zu durchschauen, ihr mit männlicher Resignation den Rücken zu kehren und fest weiterzuschreiten auf der mit Glück betretenen Bahn, beschloß er, sie aufzusuchen, sie wenigstens noch einmal zu sprechen; vielleicht konnte er die alten Zauberformeln wiederfinden, mit denen er einst über sie herrschte, vielleicht ihr Herz wiedergewinnen, sie ihren Pflichten, ihrer Familie wieder zuführen, sie mit sich selbst wieder aussöhnen. Ist der Geist noch so hellsehend, so glaubt und hofft das liebende Herz doch noch im Schutt auf verborgene Schätze zu stoßen und das gestürzte, besudelte Götterbild wiederaufrichten zu können.

Eines Tages finden wir Pali auf dem Wege zu Erzsi. Gefühle der widersprechendsten Art kämpften in seiner Brust, als er ihre Wohnung betrat. Er wurde in ein trauliches, dabei kokett und überladen decorirtes Gemach geführt. Das Tageslicht fiel gebrochen durch die halb zugezogenen rosa Vorhänge herein auf seltene, stark duftende, exotische Blumen, auf geschmackvolle Möbel und kostbare Spielereien.

Als er eintrat, erhob sich vom Divan eine hohe Gestalt. Es war Erzsi. Sie trug ein schwarzseidenes, faltenreiches Gewand, um Hals und Aermel mit schwarzen Spitzen besetzt, welches die blendendweiße, atlasartige Farbe ihrer Haut erhöhte und die lebensvollen Umrisse ihres Körpers mehr verrieth als verbarg. Eine leichte Röthe flog über ihr Antlitz, als sie mit jener freien, feinen Ungebundenheit des Auftretens, welches eine gewisse Erfahrung des Herzens gibt, ihm bewillkommnend entgegentrat. Er mußte an ihrer Seite Platz nehmen und bald schmolz im Laufe des Gesprächs zwischen Beiden die conventionelle Verstellung, die zurückhaltende Höflichkeit. Während Pali's Auge an ihren Zügen hing, sein Ohr den Klang ihrer Stimme vernahm, der ihm durch die Seele drang, ihn an alles Liebe, Schöne und Fröhliche erinnernd, was er im Leben kannte, zog ein Gefühl trügerischer Sicherheit und ewigen Besitzes in sein Herz ein. Die stolze Kälte, die bei aller Anmuth in der Haltung, im Gesichtsausdruck und in den Mienen Erzsi's bei seinem Eintritt gelegen hatte, war geschwunden; ihre kühngeschnittenen Lippen umspielte Wehmuth, kindische Laune und Seligkeit und aus ihren tiefen, ruhigen Augen brach jetzt zuweilen blitzschnell ein weicher Strahl hervor, als Pali, aufgelöst in Milde und Sehnsucht, offen und treuherzig das traurige Märchen seines Lebens erzählte, von seinen harten Kämpfen, seinem Leiden und Entsagen im lieblosen Kunst- und Weltgetreibe. Dann sprachen sie von alten Zeiten und aus dem Schacht der Vergangenheit holten sie die alten, längst begrabenen, lieben

Gestalten herauf, den mürrischen Janos mit seiner Pfeife, die gute Plaudertasche, die alte Suska; ja sogar der Bulka, des treuen, prächtigen Thieres, wurde gedacht und jeder Winkel, wo man gespielt hatte, im Garten, der ihnen einst eine Welt dünkte, wieder aufgesucht. Das ging an ein Reden nnd Erzählen, Antworten und Erinnern, daß der Redefluß oft stockte, gleich einer Flut, welche durch eine zu enge Oeffnung gedrängt wird. Nur Tropfen auf Tropfen brach sich der Strom ihrer Gedanken Bahn. In der Masse von Dingen, die sie sich zu sagen hatten, konnten sie nicht schnell genug diejenigen auswählen, welche es sie am meisten drängte, sich einander mitzutheilen. Zuweilen entstand gerade durch diese Verlegenheit und diese Ueberfülle von Worten, die sich in ihren Herzen anhäuften, ohne denselben entströmen zu können, ein plötzliches Schweigen. Dann aber begannen sie langsam zu fließen. Diese ersten Worte riefen andere hervor, die ihnen antworteten. Eine Erinnerung rief hundert andere wach, der Klang der Stimme des Einen, zog den Klang der Stimme des Andern nach sich. Einen Augenblick vermischten sich ihre Worte mit einander, ohne Ordnung, ohne Antwort, ohne Zusammenhang, da Keins dem Andern das Glück lassen wollte, ihm in dem Ausdruck einer gemeinsamen Erinnerung, eines gemeinsamen Gefühls zuvorzukommen — wo waren in diesem Augenblick die Jahre hingekommen, in welchen sie sich nicht sahen? Ueber dem Friedhof ihrer Herzen schwebte der Auferstehungsengel und aus den Gräbern der Erinnerung stiegen die selig-jauchzenden Tage der Kindheit und Unschuld und hielten mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen ihren Festumzug. Jene Erinnerungen, wie Wunderblumen aus der Frühlingsdämmerung und träumerischen Stille ihrer frühesten Jugend heraufgewachsen, waren in namenlosem Reiz durcheinandergeschlungen und verdeckten mit ihrem Wunderteppich die Scheidewand von vielen Jahren.

Mit einer wunderbaren Mischung von gläubiger Hingebung und heiterer Ironie, mit der Grazie eines gebildeten Geistes sagte Erzsi: „Laß die gnädige Frau, Pali! Nenne mich wieder Erzsi wie einst, als wir zusammenspielten und allerhand dumme Streiche machten!"

„Darf ich?" rief Pali. „Aber ich habe nicht jene Erzsi wiedergefunden, die einst weinend an meinem Halse hing, als ich fortzog, um den Schattenbildern Ehre und Ruhm nachzujagen.!"

„Ja freilich, Pali, die Zeiten haben sich geändert! Damals waren wir bei unserer Armuth reich, glücklich —"

„Und jetzt?" unterbrach sie Pali. „Ja, ich weiß es, daß du nicht glücklich bist! Die Thräne sagt mir's, die Blässe, die mein Lied auf deine Wange hauchte, als ich dich im Glanz der Diamanten strahlend wiedersah. Die Zeiten haben sich geändert; wol, ich weiß es! Du, die du stets meine Gefährtin, meine Freundin warst, bist es jetzt nicht mehr, bist es wenigstens nicht mehr wie sonst, mit der ganzen Fülle deines Herzens! Du bist groß geworden und deine Schönheit hat ihre Verheißungen erfüllt, aber nicht für mich bist du groß und schön geworden. Dein Herz hat jetzt andere Gottheiten. Lange kämpfte ich mit mir, ob ich dich aufsuchen sollte, aber noch ein mal mußte ich dich noch sehen, von dir selbst wollte ich hören, daß du auf immer für mich verloren bist!" Mit feuchten Augen, mit flammenden Lippen, mit dem Ungestüm jugendlicher Leidenschaft, von den Flügeln der Hoffnung getragen, sprach er in kurzen, exaltirten Ausdrücken von seiner Liebe; es war ein heißes Geständniß voll Hoffnungen.

Erzsi blieb regungslos an die Kissen gelehnt; die weißen Arme lagen fest auf dem schwellenden Busen, als wolle sie Empfindungen, die dort aufzukeimen versuchten, niederhalten; ihre Augen hefteten sich starr und glanzlos auf den Teppich zu ihren Füßen — sie liebte Pali nicht mehr, sie liebte in ihm nur das Bild ihrer Kindheit und das hatte das stolze Weib weich gemacht und übermannt, daß sie auf Augenblicke aus ihrer Rolle fiel. Sollte sie ihn zum Spielball ihrer Laune machen? Nein — denn jene Erinnerungen hatten zugleich die bessere Saite ihres Gemüths leise berührt.

Pali verstummte vor ihrem kühlen, abwehrenden Blick. Das Schweigen unterbrechend, wies sie seine Liebe mit sanftem Spott zurück und bot ihm auf die edelste Weise ihre Freundschaft an. „Ich darf, ich kann dir nicht angehören" — schloß sie ihre Rede — „niemals und auf keine Weise kann ich die Deinige werden! Die Götter meines Herzens, von welchen du sprichst, sind schon längst von ihren Altären herabgestürzt. Ich glaube nicht mehr an die Bilder und Lieblingshelden meiner Träume, denn ich kenne jetzt die Männer! Anstatt des Glücks, das sie uns versprechen, geben sie uns Erniedrigung und Treulosigkeit. Eure Liebe ist nichts als eine Huldigung, die ihr euch selbst darbringt. Auch von dir würde ich verrathen und verlassen werden; doch hingerissen von deinen Gefühlen, macht dich dein gutes Herz unfähig, die Gründe zu begreifen, die mich abhalten, deine Liebe erwidern zu dürfen. Zwinge mich nicht, dich zu lieben, denn ich sehe das Ende schon vorher und es hieße nur, eine neue Schwäche, die mich noch tiefer in den Augen der Welt stellen würde, der Summe meiner Vergehungen beizugesellen. Laß uns gute Freunde sein! Wir können uns dann ohne Gewissensbisse trennen und haben kein Glück zu betrauern und keine getäuschten Hoffnungen uns vorzuwerfen."

„Ich sehe, du liebst mich nicht, denn die Liebe spricht nicht so kalt, macht keine solchen Vernunftschlüsse! Die Welt, in der du dich bewegst, hat dein Herz erkältet. Aber ich kann nicht anders!" rief er mit einer Stimme, die von dem nach dem Herzen drängenden Blut halb erstickt ward; „ich liebe dich mit der Anbetung, die über alle Schmerzen siegt, über die Verachtung und die Gewißheit, auf immer verschmäht zu sein! Ich hoffte zu lange auf dich!"

„Genug!" sagte Erzsi bewegt, ihm mit bezaubernder Anmuth das Haar aus der glühenden Stirn streichend, indem ihr Auge wehmüthig, schmerzlich auf ihm ruhte, „versuche mich nicht! Wenn du mir dein ganzes Leben weihtest, was kann ich dir bieten? Eine verwelkte, zerknitterte Blume würde ich nur einen trau-

rigen, flüchtigen Schatten auf deinen Weg werfen. Wol möchte ich für dich rein, frei und schön sein, aber so" — setzte sie düster hinzu — „würde ich dein Leben nur beflecken! Du wirst ein Weib finden, das deiner werth ist, die dich glücklich machen wird, und vor allem lebe deiner Kunst!"

„Meiner Kunst?" unterbrach sie Pali. „Es war die einzige Nebenbuhlerin, die du in meinem Herzen hattest! Du hast sie verdrängt! Was kümmert mich auch die Kunst? Auch sie hat mich nicht geliebt! Sie ließ mich ohne eigenen schöpferischen Geist und nur mit der prunkenden, pikanten Bravour der Virtuosität, dem Afterbild des Genius, täuschte ich das Ohr der Menge. Nie hat nur der Schatten eines Weibes in meinem Herzen Raum gefunden! Solange ich denken kann, liebe ich nur dich! Als ich dich wiedersah, fühlte ich, daß du meine Seele, mein Leben warst, daß ich nicht mehr athmen konnte als in deiner Nähe! O, laß dich lieben! Sei wieder jenes gute Kind wie in den Tagen unserer Jugend! Laß uns in ein Land fliehen, wo Niemand uns kennt! Dort soll das Geheimniß unserer Herzen ruhen wie das Edelgestein im Schoos der Erde! Glaube mir, die Liebe löscht die Vergangenheit aus und wir werden wieder glücklich sein wie früher! Du wirst mich lieben!" rief er, „du mußt es!"

Erzsi hörte still, mit gesenktem Haupte, auf Pali; sie ließ ihre Hand in der seinen ruhen, als er so, hingerissen von ihrem Anblick und an ihren tiefsten Werth glaubend, glühend, eindringend und begeistert sprach.

„Du schweigst, Erzsi?" fuhr er fort. „Vermag nichts die vornehme Eisesrinde deines Herzens zu schmelzen? Ist dir, da du frei bist, der Gedanke, ohne prunkende Huldigung ein Stillleben unter dem Schutze freundlicher Götter, nur der Tugend geweiht, führen zu müssen, so entsetzlich, daß du lieber ein Herz opferst? Uebt der leere Flimmer, die Nichtigkeit des Weltlebens eine solche dämonische Gewalt auf dich aus, daß du ihr den Ruf und die Würde und das Glück des Weibes preisgibst? Glaube mir, die große Welt ist undankbar! Sie geht grausam mit Denen um, die sich ihr opfern; sie genießt und befleckt gleich einer Harpye ihre Beute. Arme Erzsi, du hast nie geliebt, bist nie geliebt worden! Ich fürchte, du wirst gräßlich erwachen — und zu spät! Du wirst dann in der Einsamkeit und Oede deines Herzens die Vergangenheit beklagen. Ich habe dir alle Stunden meines Lebens, jeden Schlag meines Herzens geschenkt und du wirfst mein treues Herz weg wie nichtigen Tand! Wer ist dieser Mann, dem du dich hingibst? Ein Spieler, ein Glücksritter!"

(Schluß folgt.)

INSERATE.

Montag den 27. Juli c.

Wurstabendbrot

im Gasthof zum grünen Baum vor dem Breslauer Thore, wozu ergebenst einladet **L. Pech.**

Neue Matjes-Heeringe

à Stück **1** Sgr.

R. Hellmich.

Empfehlungs-Anzeige.

Die Kupferschmiede- und Spritzen-Bau-Werkstätte

von

P. A. Freyer junior

in Neisse,

Ring und Petersstraßen-Ecke № 23,

empfiehlt sich zur Anfertigung verschiedenartiger Kupfer-Arbeiten als: Pumpen, Destillir- und Spiritus-Brenn-Cylinder, Dampf-Aparaten, Feuerlöschspritzen nach neuester Façon, letztere mit und ohne Selbst-Speisung versehen, worüber Atteste vorliegen.

Ferner werden auch dergleichen Reparaturen aufs Beste besorgt und bei reeller Bedienung die billigsten Preise versprochen.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Da mir bereits durch viele Jahre größtentheils die Zufriedenheit mit meinem Tanz-Unterrichte zu Theil wurde, so erlaube ich mir auch für dieses Jahr hiermit anzuzeigen, daß ich **vom 3. August c. ab** einen **Tanz-Kursus** eröffnen werde, wozu ich um gütige Theilnahme ganz ergebenst ersuche.

G. Kunschel, Tanzlehrer.

---

2 Schreibsekretaire, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 runder Mahagoni-Tisch, 6 Stück Mahagoni-Stühle mit Roßhaar-Polstern, 1 Kirschbaum-Tisch, 1 Divan mit grünem Plüsch-Ueberzug und Roßhaaren gefüllt auf Federn, 1 großer Kucheltisch, 1 Speiseschrank, 1 Oelkasten, 1 kupferner Kessel, 1 lederner Reisekoffer und ein Waschtisch stehen zum Verkauf bei

S. Cohn in Grottkau, Münsterberger Straße.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getaufte: Den 19. Juli des Inlieger Franz Papier S. Paul August; den 22. d. des Fleischermeister Hrn. August Wahler S. Karl Johann August.

Kath. Beerdigte: Den 21. d. des Schneidermeister Hrn. Anton Zimmermann T. Agnes, 9 W., Krämpfe.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 23. Juli 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 90, 88, 86 Sgr., Roggen 58, 56, 54 Sgr., Gerste 45, 44, 43 Sgr., Hafer 36, 35, 34 Sgr., Erbsen 48 Sgr., Linsen 85 Sgr.

Das Quart Butter 16 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. E. Beck in Grottkau.